

Heinrich Schütz

1585 - 1672

Il Primo Libro de Madrigali

Venezia 1611

(Gesamtaufführung)

Heinrich Schütz begann im Jahre 1608 zunächst ein Jurastudium an der Marburger Universität, bis ihm schon ein Jahr später sein großer Förderer Landgraf Moritz von Hessen-Kassel, an dessen Hof Schütz bereits eine erstklassige Schulausbildung genossen hatte und als Sänger der Hofkapelle diente, einen Kompositionsstudienaufenthalt bei dem sowohl als Komponist wie als Lehrmeister berühmten Giovanni Gabrieli in Venedig ermöglichte. Als Unterrichtsfrucht, gewissermaßen als Meisterstück entstand Schützens opus 1, das im Jahre 1611 in Venedig veröffentlichte „Primo Libro de Madrigali del Henrico Sagittario“:

„ ... Weil dero Zeit in Italia, zwar ein hochberümbter, aber doch zimlich alter Musicus und Componist noch am leben were, So sollte Ich nicht verabseumen, denselbigen auch zu hören, undt etwas von lhm zu ergreifen, undt liessen hoch gedachte Ihre Fstl. Gnaden, zu Vollestreckung solcher Reise, mir sogleich ein Stipendium von 200 thlrn jährlichen anpraesentieren, welchen Vorschlag dann (:als ein junger, und die Weld zu durchsehen auch begieriger Mensch:) Ich zu unterthenigem Danck ganz willigst annam, und darauff Ao. 1609 gleichsamb wieder meiner Eltern Willen, nacher Venedig fortzog, ... da ichs dann mit Gottlicher hülfte so weit gebracht habe, das nach dreyen jahren ... Ich mein Erstes Musicalisches Wercklein, in Italianischer sprache, mit sonderbarem lobe, der damals fürnembsten Musicorum daselbst habe drücken lassen, und von daraus Herrn Landgraff Moritzen (:deme ichs auch zu unterthänigster Danksagung Dedicirt:) zugeschickt habe, ...“ (Heinrich Schütz, *Memorial* von 1651)

Diese Sammlung von 18 fünfstimmigen italienischen Madrigalen und einer abschließenden 8st. Huldigungskomposition für seinen Mäzen Moritz von Hessen stellt innerhalb des Schützschen Gesamtwerkes ein Unikum dar: Ein weiteres Madrigalbuch hat er nie veröffentlicht, obwohl der Titel „Primo Libro“ dieses andeutet und obwohl er in den Jahren 1628/29 ein zweites Mal in Venedig war; somit stellt dieses Werk - neben seinem geistlichen Äquivalent, den *Cantiones sacrae* (1625) - Schützens einzige Auseinandersetzung mit der Gattung Madrigal und deren kompositorischen Möglichkeiten und Herausforderungen dar. Er erreicht bereits hier eine vollkommene Beherrschung der Stilmittel, höchste Ausdruckskraft, Virtuosität und Raffinesse und legt damit ein in jeder Hinsicht reifes Erstlingswerk vor, das sich - abgesehen von einzelnen Madrigalen Grabbes oder Pedersøns - deutlich über diejenigen seiner Studienkollegen bei Giovanni Gabrieli heraushebt, und zusammen mit den Büchern Claudio Monteverdis und weniger anderer den Höhepunkt des Madrigalrepertoires nach 1600 bildet.

Leider ist diese Seite des Komponisten Heinrich Schütz, von dem wir eher das durch Werke wie der *Geistlichen Chormusik* geprägte Bild des erhabenen, alt-ehrwürdigen Großmeisters protestantischer Kirchenmusik haben, dem heutigen Publikum immer noch relativ unbekannt, tritt er uns doch in seinen Madrigalen als junger Schöpfer von Musik voller stürmischer Leidenschaft entgegen.

(8 Sänger, Laute)

Konzertprogramme